

Psychologiegeschichte. Beziehungen zu Philosophie und Grenzgebieten
6. Fachtagung "Geschichte der Psychologie", 4. - 7. September 1997 in Freiburg i. Br.

(Texte und Abbildungen zum Vortrag)

**Beziehungen zwischen Philosophie und Psychologie an der
Freiburger Universität: Einige Erinnerungen an die Leiter/Direktoren
des Psychologischen Laboratoriums/Instituts**
Jochen Fahrenberg & Reiner Stegie

Die Geschichte der Psychologie an der Freiburger Universität kann über die lokale Bedeutung hinaus von allgemeinerem Interesse sein. Ein herausragendes Thema sind hier die Beziehungen zwischen der sich allmählich entwickelnden empirischen Psychologie und der Philosophie. Auf beiden Seiten gab es markante Personen, deren Einstellungen und Interaktionen vielleicht typische Muster erkennen lassen.

Das Psychologische Laboratorium wurde 1887 von Hugo Münsterberg, zunächst privat und seit 1889 mit staatlichem Zuschuß, gegründet. Nach Münsterbergs endgültiger Entscheidung für die Harvard University 1897 existierte das Labor weiter. Psychologie wurde von Jonas Cohn bis zu seiner Vertreibung im Jahr 1933 unterrichtet, anschließend von Georg Stieler bis im Jahr 1943 Robert Heiß (gest. 1974) auf den neuen Lehrstuhl für Psychologie berufen wurde.

Philosophie wurde in diesem Zeitraum von W. Windelband, A. Riehl, H. Rickert, E. Husserl und M. Heidegger gelehrt. Seit Rickert waren die Inhaber des Lehrstuhls Philosophie I, d.h. auch Husserl und Heidegger, zugleich Direktoren des Psychologischen/Psychophysischen Laboratoriums.

Aus Instituts- und Fakultätsakten, aus Publikationen und aus dem Nachlaß von Robert Heiß wurden einige Daten und Zitate zusammengestellt, welche über diese Personen hinaus auch einige allgemeinere Entwicklungslinien der Psychologie erkennen lassen.

Margarita philosophica

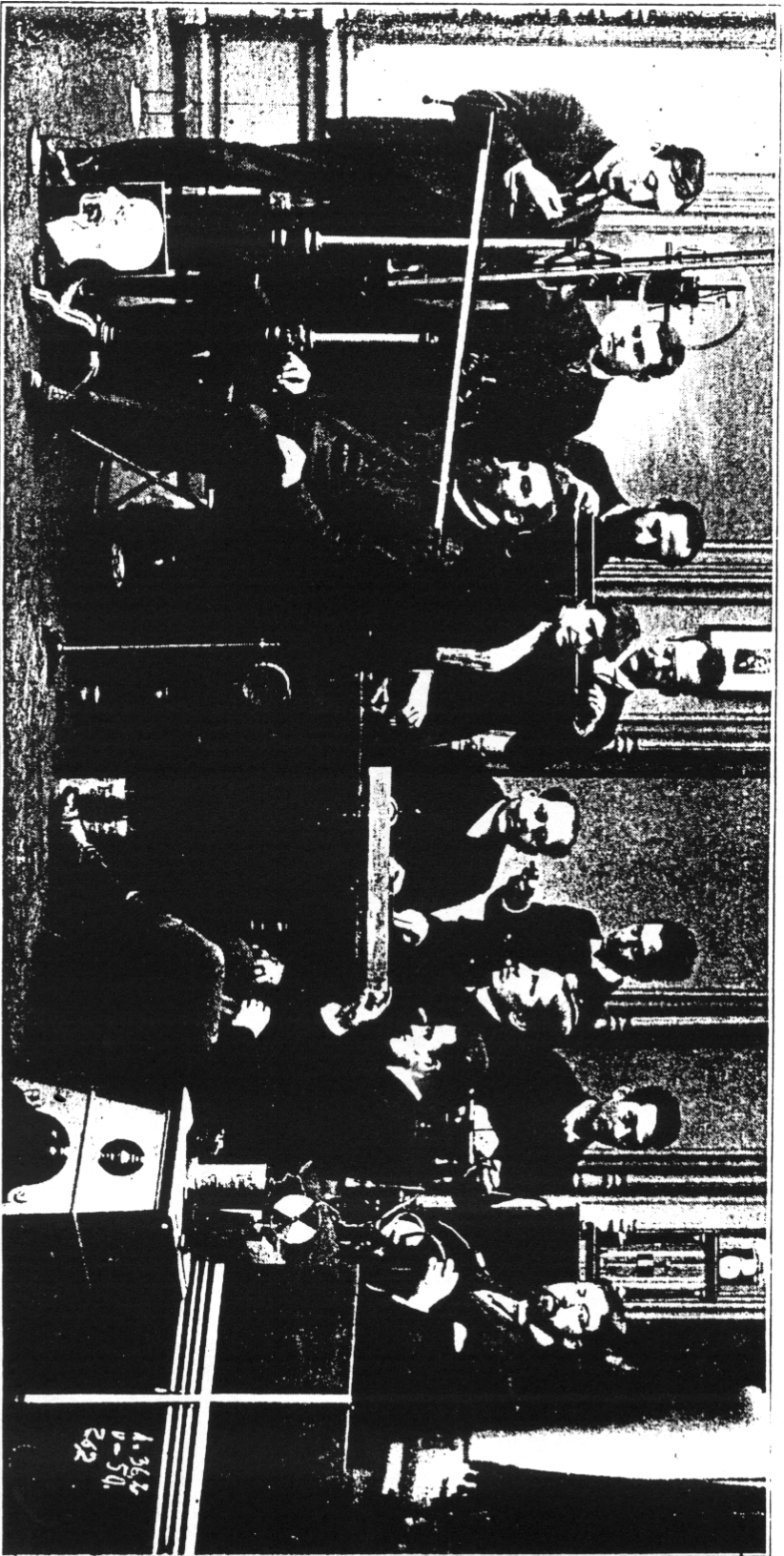
cū additionibus nouis : ab auctore suo
studiosissima reuisione tertio supadditis.



Jo. Schottus Argenti. lectorii. S.

Hanc eue/non pressam mendaci stigmatē/lector;
Pluribus aut auctam perlege: doctus eris,
Basileg. 1508

*Titelblatt der Margarita Philosophica,
Holzschnitt, Basel 1508*



MÜNSTERBERG'S PSYCHOLOGICAL LABORATORY AT FREIBURG

Director -
Ernst W. Stein

J. Alexander

J. Jackson
Heinrich

Ernst W. Stein

Maximilian Lang

H. Stahr
M. Lang

J. D. F. F. F.

W. F. F.

Aber ein Anderes scheint dringender noch auf Erfüllung zu warten: die Stellung der Psychologie an unseren Universitäten muss eine veränderte werden. Die Psychologie ist heute in Deutschland — im Gegensatz zu fast allen anderen Ländern — im Universitätsplan ein Theil der Philosophie, und zwar ein kleiner Theil nur, denn neben ihr stehen coordinirt als Lehraufgaben des philosophischen Lehrers die Erkenntnistheorie und Logik, die Ethik und Aesthetik, eventuell die Metaphysik, und vor Allem die gesamte Geschichte der alten, mittleren und neuen Philosophie. Nun, die Philosophie, die einst identisch war mit der gesamten menschlichen Wissenschaft, hat im Lauf der Geschichte eine Specialdisciplin nach der anderen aus ihren Mutterarmen entlassen, und diese Trennung ward ihr um so leichter, ja musste ihr willkommen werden, je mehr sie ihre Aufgabe in dem Sinne faaste, das einigende Moment der menschlichen Weltanschauung gegenüber der Mannigfaltigkeit zerstreuten Einzelwissens zu bedeuten. Seit hundert Jahren aber weiss sie, dass dieses einigende Moment nur darin liegen kann, dass sie die Erkenntnisbedingungen untersucht, unter denen die Gesamtheit der Einzelwissenschaften, der Geistes- wie Naturwissenschaften, überhaupt möglich wird. Philosophie ist somit Erkenntnistheorie geworden, während Ethik, Aesthetik und vor Allem Psychologie dadurch in die Reihe der Einzelwissenschaften gerückt sind, die der Philosoph nur als lastige Bürde mitschleppt und die ihm nicht näher stehen als Mechanik oder Strafrecht. Da muss Wandel geschaffen werden, wenn Philosophie und Psychologie nicht wechselseitig sich auf's schwerste schädigen sollen; kaum Einer ist heute im Stande, mit seiner Einzelkraft der Psychologie nach allen Richtungen gerecht zu werden, wie soll da der Philosoph sie nebenbei so betreiben, dass er der jüngeren Generation sie übermitteln kann? Eine Trennung, sauber und klar, darf da nicht mehr auf sich warten lassen; psychologische Lehrstühle müssen, wie im Ausland, auch bei uns neben den philosophischen errichtet werden.

Und damit im engsten Zusammenhang steht die Forderung nach psychologischen Laboratorien. Der Philosoph, der nur schwer seiner eigentlichen Arbeit die Zeit entzieht, um sich die Fortschritte der Psychologie nicht ganz entgehen zu lassen, der hat unmöglich die Muse, sein psychologisches Colleg auch noch durch experimentelle Demonstrationen zu ergänzen, Uebungscourse zu veranstalten und seine Schüler zu eigenen psychologischen Untersuchungen anzuregen. Derjenige aber, der seine wesentlichste Arbeitskraft, gleichviel ob auf psychologischem oder philosophischem Lehrstuhl, in den Dienst der Psychologie stellt, der sieht sich ohnmächtig der Fülle der Probleme gegenüber, wenn kein Laboratorium ihm die Mittel zur Arbeit bietet. Gewiss hat auch die Wissenschaft mit dem Anfang anzufangen, und niemand verlangt, dass sofort überall Paläste aus dem Boden steigen, wie Chemie und Physik sie zu bewohnen pflegen, aber ein schlichtes psychologisches Institut, das langsam wachsen kann und nicht von vorn herein durch die Dürftigkeit seiner Mittel verurtheilt ist, zu Grunde zu gehen, das kann und muss schon heute jede Universität bieten. Die Studenten werden es sicher an Interesse nicht fehlen lassen; vor wenigen Semestern erst habe ich mein kleines psychologisches Institut mit Uebungscursen eröffnet, in diesem Jahre haben schon elf Herren täglich mehrere Stunden an neuen wissenschaftlichen Untersuchungen bei mir gearbeitet. Erst wo die Arbeitsmittel systematisch geboten werden, kann sich dann auch, was freilich in zweiter Linie steht, eine Tradition für die Ausbildung spezieller Fachpsychologen entwickeln.

Diese spezielle berufsässige Fachausbildung, sage ich, steht in zweiter Linie, denn wahrlich in erster Linie steht etwas wichtigeres: dass jeder einzelne Student Gelegenheit hat, sich eine ernste, psychologische Vorbildung in der Studienzeit anzueignen. Wer Fachpsychologe werden will, kann besonders geeignete Universitäten aufsuchen; jede einzelne Universität muss aber das bieten, was der Staat von jedem verlangen sollte und über kurz oder lang auch verlangen wird. Denn sobald erst überall psychologische Lehrstühle mit psychologischen Laboratorien sind, dann wird eine Forderung nicht unterdrückt werden können, für deren Erfüllung, bei dem heutigen unzureichenden Stand der Psychologie an den

Universitäten, ein Theil der nothwendigen Vorbedingungen noch fehlt. Diese Forderung ist die, dass kein Mediciner oder Jurist, kein Theologe oder Pädagoge von der Universität in den Beruf übertreten darf, ohne in gründlicher, von der Philosophie unabhängiger Prüfung seine Kenntniss der psychologischen Erscheinungen erwiesen zu haben. Für den Mediciner müste die Prüfung, vielleicht an Stelle der Botanik, ins Physikum gelegt werden, damit seine psychologischen Studien den nervenpathologischen und psychiatrischen vorangehen; beim Juristen müßten die psychologischen Studien jedenfalls vor dem Studium des Strafrechts, beim Lehrer vor dem Studium der Pädagogik absolvirt werden. Die aufwachsende und die kranke, die schulbeladene und die trostsuchende Menschheit muss darunter leiden, wenn Lehrer und Aerzte, Richter und Prediger nichts von dem seelischen Leben wissen; sie stehen auf derselben wissenschaftlichen Höhe wie der Kurfürst, der ein paar Heilmittel kennt, aber niemals Anatomie gelernt hat. Das aber dürfte unsere methodologische Betrachtung genügend bewiesen haben, dass aus blosser praktischer Menschenkenntniss oder gemüthvoller Selbststeinschau dieses Wissen unmöglich geschöpft werden kann. Auch hier haben die Götter vor die Tugend den Schweiss gesetzt.



Erklärung von Dozenten der Philosophie in Deutschland
gegen die Besetzung Philosophischer Lehrstühle mit
Vertretern der experimentellen Psychologie

aus: Logos, 1913, S. 115 - 116

Erklärung.

Die unterzeichneten Dozenten der Philosophie an den Hochschulen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sehen sich zu einer Erklärung veranlaßt, die sich gegen die Besetzung philosophischer Lehrstühle mit Vertretern der experimentellen Psychologie wendet.

Das Arbeitsgebiet der experimentellen Psychologie hat sich mit dem höchst erfreulichen Aufschwung dieser Wissenschaft so erweitert, daß sie längst als eine selbständige Disziplin anerkannt wird, deren Betrieb die volle Kraft eines Gelehrten erfordert. Trotzdem sind nicht eigene Lehrstühle für sie geschaffen, sondern man hat wiederholt Professuren der Philosophie mit Männern besetzt, deren Tätigkeit zum größten Teil oder ausschließlich der experimentellen Erforschung des Seelenlebens gewidmet ist. Das wird zwar verständlich, wenn man auf die Anfänge dieser Wissenschaft zurückblickt, und es war früher wohl auch nicht zu vermeiden, daß beide Disziplinen von einem Gelehrten zugleich vertreten wurden. Mit der fortschreitenden Entwicklung der experimentellen Psychologie ergeben sich jedoch daraus Uebelstände für alle Beteiligten. Vor Allem wird der Philosophie, für welche die Teilnahme der akademischen Jugend beständig wächst, durch Entziehung von ihr allein gewidmeten Lehrstühlen eine empfindliche Schädigung zugefügt. Das ist um so bedenklicher, als das philosophische Arbeitsgebiet sich andauernd vergrößert, und als man gerade in unsern philosophisch bewegten Zeiten den Studenten keine Gelegenheit nehmen darf, sich bei ihren akademischen Lehrern auch über die allgemeinen Fragen der Weltanschauung und Lebensauffassung wissenschaftlich zu orientieren.

Nach diesem Allen halten es die Unterzeichneten für ihre Pflicht, die philosophischen Fakultäten sowie die Unterrichtsverwaltungen auf die hieraus erwachsenden Nachteile für das Studium der Philosophie und Psychologie hinzuweisen. Es muß im gemeinsamen Interesse der beiden Wissenschaften sorgfältig darauf Bedacht genommen werden, daß der Philosophie ihre Stellung im Leben der Hochschulen gewahrt bleibt. Daher sollte die experimentelle Psychologie in Zukunft nur durch die Errichtung eigener Lehrstühle gepflegt werden, und überall, wo die alten philosophischen Professuren durch Vertreter der experimentellen Psychologie besetzt sind, ist für die Schaffung von neuen philosophischen Lehrstühlen zu sorgen.

Prof. v. A s t e r (München) — Dr. B a e n s c h (Straßburg i. E.) —
Prof. B a r t h (Leipzig) — Prof. B a u c h (Jena) — Dr. B e r g m a n n

(Leipzig) — Dr. Braun (Münster) — Prof. v. Brockdorff (Kiel) — Dr. Brunstäd (Erlangen) — Dr. Brunswig (München) — Dr. v. Bubnoff (Heidelberg) — Dr. Cassirer (Berlin) — Prof. Cohen (Marburg) — Prof. J. Cohn (Freiburg i. B.) — Prof. Cornelius (Frankfurt a. M.) — Prof. Deussen (Kiel) — Prof. Dinger (Jena) — Prof. Drews (Karlsruhe) — Prof. Driesch (Heidelberg) — Dr. Eleutheropulos (Zürich) — Prof. Erhardt (Rostock) — Dr. Ehrenberg (Heidelberg) — Prof. Eucken (Jena) — Dr. Ewald (Wien) — Prof. Falckenberg (Erlangen) — Dr. A. Fischer (München) — Dr. Focke (Posen) — Prof. Freytag (Zürich) — Dr. Frischeisen-Köhler (Berlin) — Dr. Geiger (München) — Prof. Geyser (Münster) — Prof. Goedeckemeyer (Königsberg) — Prof. Goldstein (Darmstadt) — Dr. Gomperz (Wien) — Dr. Görland (Hamburg) — Dr. Groethuysen (Berlin) — Prof. Güttler (München) — Dr. Guttmann (Breslau) — Dr. Häberlin (Basel) — Dr. Hammacher (Bonn) — Dr. Hartmann (Marburg) — Prof. Heman (Basel) — Dr. Henning (Braunschweig) — Prof. Hensel (Erlangen) — Dr. Heyfelder (Tübingen) — Prof. Höningwald (Breslau) — Prof. Husserl (Göttingen) — Dr. Jacoby (Greifswald) — Prof. Jerusalem (Wien) — Prof. Jodl (Wien) — Prof. Joël (Basel) — Dr. Kabitz (Breslau) — Prof. Kinkel (Gießen) — Dr. Klemm (Leipzig) — Dr. Köster (München) — Dr. Kroner (Freiburg i. B.) — Dr. Kuntze (Berlin) — Prof. Lask (Heidelberg) — Prof. Lasson (Berlin) — Prof. Lehmann (Posen) — Prof. Leser (Erlangen) — Dr. Lessing (Hannover) — Dr. Linke (Jena) — Prof. G. F. Lipps (Zürich) — Prof. Medicus (Zürich) — Dr. Mehlis (Freiburg i. B.) — Dr. Menzel (Kiel) — Prof. Menzer (Halle) — Prof. Messer (Gießen) — Dr. Metzger (Leipzig) — Dr. Meyer (München) — Prof. Misch (Marburg) — Prof. Natorp (Marburg) — Dr. Nelson (Göttingen) — Dr. Nohl (Jena) — Prof. Pfänder (München) — Prof. v. d. Pfordten (Straßburg i. E.) — Prof. Rehmke (Greifswald) — Dr. Reinach (Göttingen) — Dr. Reininger (Wien) — Prof. Rickert (Freiburg i. B.) — Prof. Riehl (Berlin) — Prof. Ritter (Tübingen) — Dr. Ruge (Heidelberg) — Dr. Schlick (Rostock) — Prof. Schmekel (Greifswald) — Prof. F. A. Schmid (Heidelberg) — Prof. H. Schneider (Leipzig) — Dr. Schrempf (Stuttgart) — Prof. Schwarz (Greifswald) — Dr. Seidel (Zürich) — Dr. Siegel (Wien) — Prof. Simmel (Berlin) — Prof. Spitta (Tübingen) — Prof. Spitzer (Graz) — Prof. Spranger (Leipzig) — Prof. Tönnies (Kiel) — Prof. Uphues (Halle) — Dr. Utitz (Rostock) — Prof. Vaihinger (Halle) — Dr. Verweyen (Bonn) — Prof. Wahle (Czernowitz) — Prof. Wallaschek (Wien) — Dr. Weidenbach (Gießen) — Prof. Wentscher (Bonn) — Prof. Wernicke (Braunschweig) — Prof. Willmann (Prag) — Prof. Windelband (Heidelberg).

An Das

Hoch Ehrenvergnügte Ministerium

des Kultus und Unterrichts.

Die Einrichtung der ersparten Gelder und die Verteilung der laufenden Mittel um je 100 Mark berührt die verschiedenen Fakultäten der Universität, sehr verschieden. Sogar aussergewöhnlich hard wird das psychologische Laboratorium beetroffen, das 268,69 Mk. verfügbaren Rest und 100 Mk., also die Hälfte des laufenden Jahresertrahmens verliert. Es erscheint vielleicht merkwürdig, dass trotz dieser geringen Mittel eine verhältnismässig so grosse Summe übrig geblieben ist. Aber dies erklärt sich ganz aus der Kleinheit des Etats, wenn man sie mit den Bedürfnissen einer experimentellen Wissenschaft zusammenstellt. Da natürlich der Preis der wichtigsten Apparate den Jahresbetrag des Etats weit übersteigt, muss dieser zuerster durch mehrere Jahre aufgesammelt werden, um zweckmässige Beschaffungen zu ermöglichen. So bestand zur Zeit die Absicht, einen Elektro-Apparat zu erwerben, der über 500 Mk. kostet. Da jetzt dem Laboratorium nahezu das Doppelte seines Jahres-Etats entzogen wird, ist diese sehr notwendige Anschaffung auf mehrere Jahre hinaus unmöglich, ja, wenn mit ersparten Einrichtung ersparten Gelder gerechnet werden kann, dauernd verhindert. Andere Anschaffungen, die drängen, sind in noch weiterer Ferne gerückt. Ich bitte daher ein Ehrenvergnügte Ministerium, diese ungünstigste Lage berücksichtigen zu wollen und von der Einrichtung der Experimente in diesem Falle abzusehen. Sogar müssen nicht nur die Einzelversuche, sondern auch die Ausstalten dem Kasse Opfer bringen. Aber eine so starke Herabsetzung einer ohnehin besonders schlecht gestellten Anstalt bedroht die Fortführung ihrer wissenschaftlichen Arbeit.

Freiburg, d. 2. 10. Februar 1915.

Prof. Jonas Cohen

Assistent am psychologischen Laboratorium

Prof. Ludwig Binswanger,
Direktor des Psychologischen Labors in Tübingen.

Das Interesse an psychologischen Übungen wächst stark. In diesem Halbjahr teilnehmen sich über 50 Teilnehmer, so dass an Stelle einer Seminar-Übung deren zwei gehalten werden müssen, eine über jugendliches Leben und die andere zur Einführung in psychologische Beobachtung und Denken. Die enge Verbindung der Psychologie mit Philosophie, Pädagogik, Sprachwissenschaft, Nationalökonomie und Medizin zeigt sich in der Zusammensetzung der Teilnehmerschaft. Im Sommer 1923 las Dr. Cohn ostentativ im Rahmen der Handels-Hochschule über Psychologie und Wirtschaft. Die Vorlesung soll im Winter 1924/5 wiederholt werden. Wenn möglich sollen sich im Sommer 1925 Übungen anschließen. Diese wachsende Bedeutung rechtfertigt wohl, dass auch in diesem Zeit der notwendigen Sparmassen die unbedingt erforderlichen Mittel gewährt werden.

Albert Ludwigs-Universität.
Akademischer Senat.
Fe. 1186.

Dem Ministerium des Kultus und Unterrichts unter nachstehender
Lebensversicherung in Abschlage.

Effussert

Freiburg, den 21. Februar 1924.

Spemann.

hans
2. Name der Person, die
Funktions

Prof. Dr. J. J. van der Hoff.

Ante. Missionspredigt: Evangelium
und apostolische Lehre. 1840/1841
für die Pfarrer: 1840/1841.

[illegible][illegible]

Lebenslinien: Die gelebte Erfahrung wird zu einem notwendigen Lebensakt, der heißt: in langer Arbeit zu mir zu kommen, zu leben wird. Diese gelingt aber nicht ohne Rhythmus = Programm. Und nur die der Form folgen.

betr. Neugestaltung u. Besetzung des außerordentlichen Lehrstuhls
für Pädagogik u. Philosophie

erlaube ich mir im Einvernehmen mit Herrn Kollegen Honecker den Vorschlag zu unterbreiten, beim Ministerium die Umwandlung des bisherigen außerordentlichen Lehrstuhls für Pädagogik u. Philosophie in einen solchen für „politische Erziehung“ zu beantragen.

Begründung: Die politische Erziehung wird zu einem notwendigen Lehrgebiet, das freilich erst in langer Arbeit zu einer Gestaltung gelangen wird. Diese gelingt aber nicht durch Pläne u. Programme sondern nur durch den praktischen Versuch. Hierzu wird eine besondere Lehrkraft vollumfänglich beansprucht.

Die bisher betriebene Pädagogik ist hinfällig geworden. Die Vertretung der Philosophie durch die beiden ordentlichen Lehrstühle reicht aus. Eine Einschränkung der Zahl der philosophischen Lehrstellen ist um so mehr angebracht als für die nächste Zeit ein hinreichend geeigneter und zahlenmäßig ausreichender Nachwuchs fehlen wird.

Gleichzeitig schlage ich - ebenfalls im Einvernehmen mit Herrn Kollegen Honecker - vor, die außerordentliche Lehrstelle für politische Erziehung Herrn Prof. Dr. Stieler zu übertragen, ihn zugleich zum persönlichen Ordinarius zu ernennen. Herr Kollege Stieler ist durch seine lange soldatische Lebenserfahrung durch seine mehrjährige Tätigkeit in der Lehrerausbildung, durch seine theoretisch-philosophischen Leistungen auf dem Gebiet der Psychologie, Pädagogik u. der deutschen Geistes- und

Erziehungsgeschichte in jeder Hinsicht dazu vorbereitet, die Ausgestaltung des neuen Lehrgebietes in Angriff zu nehmen. Herr Kollege Stöcker verdient überdies das Auftrücken in eine vorbestehende Lehrerteilung, nachdem er mehrfach erhaltene auswärts Angebots ausschlaggen hat u. neuerdings wieder an zwei Universitäten (Münster u. Bonn) an hervorragender Stelle auf der Vorschlagsliste genannt war.

Freitag, 15. Nov. 71.

Freitag - your "psych. prof.":

Ihre Antwort zu den
Briefen von Prof. Schuchhardt, der mich
mit Ihnen und der Frau
Mutter.

Freitag wird die Ausbildung im
Psychologie unterstellt, dann
in der Richtung der
wie bekannt, daß die
ist die Ausbildung der
haben, daß die
jüngsten sind, "nur
Freitag, dann für mich

Brief von Prof. Heidegger an Prof. Schuchhardt (Dekan?) 15. Dez. (?) 1941

Lieber Herr Schuchhardt!

Eben kommt der beiliegende Brief von Kroh, der eindeutig ist. Wir müssen uns über die Lage völlig klar sein.

Zuvor wird die Ausbildung von Diplom-Psychologen eingesetzt, danach muß sich die Besetzung der Lehrstühle richten. Mir scheint, daß die Ausführungsbestimmungen für die Ausbildung der Dipl. psych. so ausfallen, daß die Universitäten einfach gezwungen werden, "nackte Psychologen" zu berufen, wenn sie nicht auf diese in Wahrheit eben durchaus amerikanische Einrichtung verzichten wollen.

Also hängt alles an der Entscheidung des Rektors. Wenn er sich für die Einrichtung der "Psychologie" entscheidet, wird die philosophisch-historische Arbeit nur ein schlechtes Anhängsel; oder die mehr "philosophische" Besetzung des Lehrstuhls führt dahin, daß er von den umgebenden "Psychologen", die ihre eindeutigen Herrschaftspläne haben, nicht für voll genommen wird.

Ein Ausweg wäre eine gute Besetzung "meiner" Assistentenstelle mit der Aussicht auf das Extraordinariat. Aber während des Krieges ist das unmöglich.

Wir müssen uns über das Grundsätzliche noch einmal aussprechen.

Freundliche Grüße von Haus zu Haus.

Ihr Heidegger

Verleihung des *Dr. phil. h. c.* an Prof. Dr. Wolfgang Köhler

(aus G. Tellenbach (Hrsg.) (1961): Albert-Ludwigs-Universität Freiburg 1457 – 1957.
Die Ansprachen, Glückwünsche und Ehrungen bei der Jubiläumsfeier.
Freiburg i.Br.: H.F. Schulz

Der Dekan:

Wir haben unter uns einen alten Freund, einen hervorragenden Psychologen, der seine Wissenschaft in einer besonderen neuen und fruchtbaren Form in der ganzen Welt zur Geltung gebracht hat, den Gestaltpsychologen Wolfgang Köhler.

Es ist mir eine besondere Freude, auch eine persönliche Freude, ihn nach einer unvergessen gebliebenen Begegnung in den Vereinigten Staaten hier in Freiburg wiederzusehen.

Ich darf Sie bitten heraufzukommen und werde Ihnen das Diplom überreichen und bitte den Professor der Psychologie, Ihren nächsten hiesigen Fachkollegen, Herrn Heiss, das Diplom und seine Laudatio zu verlesen.

UNIVERSITAS LITTERARUM ALBERTO-LUDOVICIANA

Rectore magnifico Gerardo Tellenbach ex auctoritate senatus academici et decreto ordinis philosophorum
ego Arnoldus Bergstraesser promotor constitutus

IN VIRUM CLARISSIMUM PROFESSOREM DOCTOREM

WOLFGANGUM KOEHLER

qui inventor est novarum rationum animi cognoscendi, quae ad formas et figuras motus spiritualis attinent, qui cum discipulis suis eum postea in Americam emigrantem comitantibus laboribus suis, praesertim illis quindecim voluminibus annalium, quibus nomen 'Psychologische Forschung' est, investigandis animi arcanis maximo momento fuit, qui in America Germaniae numquam oblitus dignitatem doctrinae Germanicae ad suam provinciam pertinentis cum suis discipulis auxit

DOCTORIS PHILOSOPHIAE GRADUM HONORIS CAUSA

contuli ac conlatum esse hoc diplomate publice testor
Friburgi Brisigavorum A. D. VIII. kal. quint. MCMLVII

Rector
Gerardus Tellenbach

Decanus
Arnoldus Bergstraesser

Professor Köhler antwortet:

Ich habe nicht den Vorzug des Herrn Bundespräsidenten gehabt, daß mir jemand hätte mein Latein aufputzen können (Lachen) und werde gleich auf Deutsch sprechen. Die heutige Feier verbindet eine große Ehrung einzelner Männer der fünfhundert Jahre langen Geschichte der Universität Freiburg. Wir einzelnen übersehen nicht im ganzen diese Geschichte, aber ein jeder wird in ihr vertraute Namen finden; wenn ich selbst zurücksehe, fällt mein Blick auf zwei Männer, deren Art und Arbeit ich immer bewundert habe, das sind von Kries und Speemann. Leicht könnte ich mir einbilden, daß man beide gefragt habe, ob ihnen dieser Kandidat hier annehmbar erscheine; hoffentlich hätten sie sich dann dem Urteil der Universität Freiburg von heute nach etwas Zögern angeschlossen.

Aus der Geschichte des Peterhofs

Der ein ganzes Häuserquadrat, ursprünglich etwa 19 Häuser umfassende Komplex, wurde von 1492-1565 von der Benediktinerabtei St. Peter im Schwarzwald aufgekauft und als Stadtquartier und Verwaltungssitz genutzt, zeitweilig auch als Wohnung für Professoren. Ein am Wendeltreppenturm im Hof angebrachtes Wappen des Abtes Gallus Voegelin (1585-1597) berechtigt zu der Annahme, daß der Peterhof in jenen Jahren erbaut wurde. Auf dem Altar der Kapelle befindet sich die Jahreszahl 1587.

Am Gebäude befinden sich insgesamt vier St. Petrische Wappen: Gallus Voegelin im Innenhof mit der Inschrift "Gallus, Abte zue St. Peter, Prior zu St. Ulrichen, auff und im Schwarzwaldt anno 1586". Ferner ein weiteres Wappen desselben Abtes über dem Kellereingang unter der Kapelle. Ein drittes Wappen befindet sich über dem Eingang und Durchgang zum inneren Hof. das Wappen des Abtes Ulrich Bürgi mit der Jahreszahl MDCCXXXI; schließlich am Eingang linker Hand das Wappen des Abtes Philipp Jakob.

Im Jahr 1731 wurde der Peterhof unter Abt Ulrich Bürgi erneuert und von 1766 an unter dem Abt Philipp Jakob wegen Baufälligkeit durch teilweisen Abriß und Neubau verändert (Baumeister Johann Jakob Härig, Grundsteinlegung 13.6.1766). Auch die Kapelle wurde 1767 renoviert, so daß von einer "neuen" Kapelle geschrieben wurde, in welcher der Abt am 3.2.1768 zum ersten Male zelebrierte. Die spätgotische Raumgestaltung wurde durch Ornamente, Reliefs und Rahmen (12 Apostel, 4 Evangelisten, welche Wendel Nufer zugeschrieben werden) ergänzt, die als wichtige frühe Zeugnisse der Renaissance in Freiburg gelten.

1792 war der Peterhof für das Militär beschlagnahmt. 1806 nach der Säkularisierung der Abtei wurde der Peterhof Großherzoglich Badische Domänenverwaltung, 1846 Lyceum, 1853 Eigentum der Stadt, 1870 Königlich Preußische Garnisonsverwaltung (Bezirks-Kommando), 1912 wieder städtisches Eigentum und 1919 von der Stadtverwaltung u.a. für das Weinbauinstitut, als Jugendherberge und für andere Zwecke verwendet.

Am 27.11.1944 ist der Peterhof bis auf die Kapelle und die Wendeltreppe durch einen Luftangriff zerstört worden. Erhalten blieb auch der acht Meter tiefe Keller, welcher von 1930 bis 1995 dem Hause Oberkirchs Weinstuben als Weinkeller und Lager diente. Die Kapelle wurde 1961 nach dem Wiederaufbau der orthodoxen Gemeinde in Freiburg zugesprochen. In den übrigen Räumen wurden Einrichtungen der Albert-Ludwigs-Universität untergebracht, seit 1965 allein das Psychologische Institut.

Psychologisches Institut

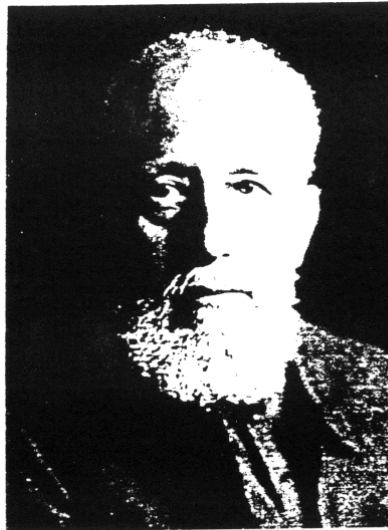
Im Peterhof befinden sich heute nur noch zwei der sieben Abteilungen des Instituts: die Abteilung **Allgemeine Psychologie** (Prof. Spada) und die Abteilung **Persönlichkeitspsychologie** (Prof. Fahrenberg) mit AG Sozialpsychologie (Prof. Crott), außerdem Bibliothek, Prüfungsamt u.a. Einrichtungen. Die Abteilungen **Klinische und Entwicklungspsychologie** (Prof. Buggle, Prof. Charlton), **Rehabilitationspsychologie** (Prof. Bengel), **Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie** (Prof. Mischo), die **Forschungsgruppe Psychophysiologie** (Prof. Fahrenberg, Prof. Myrtek) und die AG **Neuropsychologie** (Prof. Lange) sind in der Belfortstraße 16-20 und die **Arbeits- und Organisationspsychologie** (Prof. Schüpbach) im Friedrichring 50 untergebracht.

Das Psychologische Institut wurde 1943/1944 durch Robert Heiß (nach der ursprünglichen Laborgründung durch Hugo Münsterberg 1888) aufgebaut. Gegenwärtig hat das Institut 560 Hauptfachstudierende (Zulassungszahl 84/Jahr) und 36 Planstellen, davon 10 Professoren. Im Jahresmittel werden ca 75 Diplomprüfungen, ca 9 Promotionen und 2 Habilitationen abgeschlossen.



Hugo Münsterberg.

(1863-1916)



Jonas Cohn.

(1869-1947)



Prof. Dr. Robert Heiß

(1903-1974)

Aus der Vorgeschichte und Geschichte des Psychologischen Instituts der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i.Br. *)

Die Geschichte des Fachs Psychologie der Freiburger Universität ist über die lokale Bedeutung hinaus von allgemeinem Interesse, denn an der Biographie der Professoren (von der Habilitation Hugo Münsterbergs 1887 bis zur Emeritierung von Robert Heiß 1971) und an den akademischen Strukturänderungen lassen sich wesentliche Aspekte der generellen Wissenschaftsgeschichte der Psychologie in Deutschland in charakteristischer Weise aufzeigen:

- die Anfänge der experimentellen und differentiellen Psychologie durch Münsterbergs Initiative;
- die zwiespältige Verbindung mit dem Fach Philosophie und die allmähliche Verselbständigung der Psychologie;
- der Einfluß des Nationalsozialismus;
- die zunehmende Praxisorientierung und Professionalisierung der Psychologen;
- der Wandel der Forschungsschwerpunkte.

vor 1887 Vorlesung zur Psychologie einschließlich Psychophysik und experimenteller Psychologie durch Wilhelm Windelband und Alois Riehl

1887 Habilitation von Hugo Münsterberg für Philosophie. Vorlesung über "Psychologie"; "Psychologie mit Einschluß der Socialpsychologie", "Hypnotismus", Experimentalpsychologische Arbeiten für Anfänger und für Fortgeschrittene

1889 Zuschuß des Ministeriums von 200 Mark jährlich für das in der Wohnung Münsterbergs gegründete "Psychophysische Laboratorium" (Günterstalstr. 9 und Lessingstr. 11/12)

1891 Habilitation von Heinrich Rickert (1863-1936) für Philosophie

1897 Wechsel Münsterbergs (seit 1892 Extraordinarius) an die Harvard University

1897 Habilitation von Jonas Cohn für Philosophie. Vorlesungen über "Psychologie", "Das jugendliche Seelenleben", "Psychologie und Wirtschaft"; Einführung in die experimentelle Psychologie mit Demonstrationen, Psychologische Arbeiten.

ab 1903 Direktor des Psychologischen Laboratoriums: Rickert; Assistent: Cohn
Unterbringung im ehem. Jesuiten-Gymnasium (Alte Universität); ab 1912 im neuen Kollegiengebäude (KG-I)

1911 Beschluß der Philosophischen Fakultät, "Experimentelle Psychologie" als Prüfungsfach zuzulassen, um Dissertationen zu ermöglichen

1913 von Rickert initiierte "Erklärung von Dozenten der Philosophie in Deutschland gegen die Besetzung Philosophischer Lehrstühle mit Vertretern der experimentellen Psychologie"

ab 1916 Direktor des Psychologischen Laboratoriums: Edmund Husserl (1859-1938); Assistent Cohn

ab 1920 Mitdirektor: Cohn (seit 1919 Extraordinarius für Pädagogik und Philosophie)

1922 Habilitation von Georg Stieler für Philosophie. Vorlesungen "Psychologie des politischen Denkens", "Psychologie der Masse", "Gefühle und Affekte", Übung zur Kinder- und Jugendpsychologie

ab 1928 Direktoren des Psychologischen Laboratoriums: Martin Heidegger und Jonas Cohn (Volontär-Assistentin: Olga Marum).

1933 Cohn während des Rektorats Heideggers zwangsweise in den Ruhestand versetzt, Emigration nach England

1934 Stieler Nachfolger Cohns als a.o. Professor für "Philosophie und Erziehungswissenschaft". Ernennung Stielers zum persönlichen Ordinarius und zum Leiter des Psychologischen Laboratoriums, dessen Aversum mit dem der Pädagogischen Bibliothek 1936 zum Seminar für Philosophie und Erziehungswissenschaft zusammengefaßt wird

1.4.1941 Prüfungsordnung für Studierende der Psychologie (Erlaß vom 16.6.1941)

18.7.1941 Antrag der Philosophischen Fakultät an das Rektorat auf Einrichtung eines Instituts für Psychologie

5.8.1941 Antrag der Universität an das Ministerium, den zweiten Lehrstuhl für Philosophie (Konkordatslehrstuhl) in einen "Lehrstuhl für Philosophie und Psychologie" umzuwandeln, da die Universität an einem Psychologischen Lehrstuhl stark interessiert sei. Da der Lehrstuhlinhaber Martin Honecker, der an dieser Aufgabe interessiert war, im Oktober 1941 plötzlich starb, wurde in der Fakultät an Stieler gedacht

12.5.1942 Das Kultusministerium in Karlsruhe teilt die Genehmigung des Prüfungsausschusses für Diplom-Psychologen mit

22.5.1943 Ernennung von Robert Heiß, zuvor a.o. Prof für Philosophie und Leiter des Instituts für experimentelle Psychologie, Köln) auf dem Lehrstuhl Psychologie und Philosophie (ehemals Philosophie II). Vorlesungen u.a. Allgemeine Psychologie, Übungen über Graphologie, Testmethoden, Gutachterseminar sowie Lehrveranstaltungen Philosophie

1943 erste Diplom-Vorprüfung

22.1.1944 Einrichtung des Instituts für Psychologie und Charakterologie. Direktor: Prof. Dr. Robert Heiß Unterbringung im Kollegiengebäude (KG I)

1945 erste Diplom-Hauptprüfung

1951 Umzug in die Alte Universität

1954 Extraordinariat für Grenzgebiete der Psychologie: Prof. Dr. Hans Bender (1907-1991), seit 1950 Leiter des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., Eichhalde 12; Vorlesungen seit 1946, u.a. Allgemeine Psychologie, Traumpsychologie

1957 Verleihung des Dr. phil.h.c. an Prof. Dr. Wolfgang Köhler

1961 Abteilung für Angewandte Psychologie: a.o. Prof. Dr. Hildegard Hiltmann (geb. 1916)
Umzug des Instituts von der Alten Universität in den wiederaufgebauten Peterhof

1966 Gutachten- und Beratungsabteilung: apl. Prof. Dr. Dr. W. Schraml (1922-1974)
Umbenennung des "Instituts für Psychologie und Charakterologie" in "Psychologisches Institut"

1966/67 Bender und Hiltmann persönliche Ordinarien und Mitdirektoren des Instituts; Integration des Lehrstuhls für Psychologie und Grenzgebiete der Psychologie

1971 Emeritierung von Heiß (gest. 1974)

*) Daten aufgrund von Institutsakten, Universitäts- und Fakultäts-Archiv, siehe auch die unveröffentlichten Diplomarbeiten: Schmitt, H. (1988) Die Entwicklung der Psychologie an der Universität Freiburg von 1880 bis 1920. Unger, H.-E. (1989) Über die Geschichte der Psychologie als eigenständige Wissenschaft an der Universität Freiburg von ca. 1920 bis ca. 1945 mit einem Schwerpunkt 1933-1945. Schönrock, R. (1991) Geschichte des Freiburger Psychologischen Instituts III. Der Zeitraum von 1941-1971.